

Kahlschlag bei USM in vielen Bereichen

Auch in den Showrooms, im Einkauf und in der Logistik müssen Mitarbeiter gehen

Von unserem Redaktionsmitglied
Ulrich Coenen

Bühl. Die Kündigungswelle bei USM Deutschland hat offensichtlich einen größeren Umfang, als das Unternehmen zunächst einräumte. Wie in der gestrigen Ausgabe berichtet, soll die Möbelmontage bis Ende 2018 von Bühl nach Leipzig verlagert werden. Der Betriebsratsvorsitzende Anton Wunsch erklärte jetzt gegenüber dieser Zeitung, dass nicht nur alle Möbelmonteure in Bühl und Achem USM verlassen sollen. Betroffen sind zusätzlich 13 Monteure in den fünf deutschen Showrooms (Möbelausstellungen) sowie sechs Verwaltungsmitarbeiter im Einkauf und in der Logistik in der deutschen USM-Zentrale in Bühl. Insgesamt sind es (wie bereits berichtet) 92 Arbeitnehmer.

Dieser Kahlschlag hat aus Sicht des Betriebsrates nur einen Grund. „Man hat uns deutlich zu verstehen gegeben, dass der Standort Bühl zu teuer ist“, sagte Wunsch. In Leipzig soll nun eine

Rätselraten um den neuen Standort in Leipzig

völlig neue Firma mit dem Namen USM Logistik GmbH gegründet werden, die nach Befürchtungen des Betriebsrats neue Mitarbeiter zu deutlich schlechteren Konditionen anwerben soll. „Das Bühler Mitarbeiter, wenn sie es wünschen, zu den bisherigen Konditionen zum neuen Standort wechseln können, wurde von der Geschäftsführung nicht angeboten“, sagte Wunsch. Offensichtlich besteht zumindest bei einigen Kollegen Interesse an dieser Perspektive.

Der Betriebsrat hat inzwischen Alexander Fischer von der Karlsruher Anwaltskanzlei Löffler, Steigelmann, Krieger und Partner eingeschaltet. Der Fachanwalt für Arbeitsrecht bezeichnete die Kündigung von Mitarbeitern und anschließende Gründung eines neuen Unternehmens mit schlechteren Konditionen eine „klassische Variante“ von Arbeitgeber. Rein rechtlich gebe es keinen Anspruch auf Weiterbeschäftigung in der neuen Firma. Dies werde aber Gegenstand der Verhandlungen sein. Ein weiteres Ziel sei ein Sozialplan. Die meisten Monteure werden erfahrungsgemäß nicht ins 560 Kilometer entfernte Leipzig wechseln wollen oder können.



DIE MÖBELMONTAGE BEI USM IN BÜHL steht vor dem Aus. Insgesamt 92 Mitarbeiter sollen ihren Arbeitsplatz verlieren. Der Schweizer Möbelhersteller will in Leipzig eine neue Tochterfirma gründen. Foto: Coenen

Fischer wirft der USM-Geschäftsführung eine Mischung des Betriebsrats vor. „Der Gesetzgeber verlangt, dass der Betriebsrat bei allen wichtigen Entscheidungen rechtzeitig informiert wird“, konstatierte er. „Das bedeutet nach gültiger Rechtsprechung, bevor eine Entschcheidung gefällt wird, sodass noch eine Einflussnahme möglich ist.“ Dies sei im Hinblick auf den Standort Bühl eindeutig nicht der Fall gewesen. Jetzt appelliert Fischer an die soziale Verantwortung des Unternehmens. „Vor allem, weil die meisten betroffenen Mitarbeiter dem Betrieb bereits sehr lange angehören“, betonte er.

Sandra Schür, Pressesprecherin der Schweizer Zentrale von USM in Münstingen, erklärte gestern, dass die Umstrukturierungen im Unternehmen bereits seit 2015 diskutiert werden. Von einer Verlegung der Montage von Bühl nach Leipzig sei aber damals noch nicht die Rede gewesen.

Die Berner Zeitung berichtete bereits am 8. Juni 2015, dass die die Endmonta-

ge ins Ausland verlagert werden solle. Nur die Produktion bleibe in Münstingen. Die Berner Zeitung nannte dies eine „Reaktion auf den starken Franken“. Diese sei durch die Aufhebung des Euro-Mindestkurses nötig geworden. Sandra Schür betonte aber, dass die Möbel für den Schweizer Markt auch in Zukunft in Münstingen montiert werden. In Leipzig soll die gesamte Montage für den europäischen Markt konzentriert werden. Damit wird die deutsche USM-Tochter aufgewertet, allerdings in Leipzig und nicht in Bühl.

Wo der laut USM verkehrsgünstige neue Standort genau liegen soll, wollte Schür nicht verraten. Das Gebäude, das USM in Ostdeutschland anmieten will, sei bereits im Bau. Unbeantwortet blieb die Frage, ob der Neubau auf dem Flughafenfeld Leipzig/Halle entsteht. Die Pressesprecherin wollte eine solche Spekulation weder bestätigen noch dementieren. Nach Informationen des Betriebsrates befindet sich der neue Standort im Bereich der Messe Leipzig.

„Im Hauruckverfahren plattgemacht“

Ahmet Karademir von der IG Metall in Offenburg kritisiert das Vorgehen von USM

Bühl (uc). Ahmet Karademir, Geschäftsführer der IG Metall Offenburg, zeigte sich gegenüber dieser Zeitung „geschockt“ über die Entscheidung der USM-Geschäftsführer. Die Produkte des Schweizer Möbelherstellers, die die IG Metall in ihren Offenburger Büros selbst nutzt, bezeichnete er als topp, die Unternehmensphilosophie als zweifelhaft. „Wir müssen schauen, dass der badische Standort nicht in Klappen geschwächt wird und mittel- bis langfristig nicht auch die Verwaltung aus Bühl abgezogen wird“, meinte er.

Der Gewerkschafter kritisiert, dass es im Vorfeld der geplanten Umstrukturie-

rung nicht einmal vorsichtige Signale und Vorgespräche gegeben habe. Bühl werde im Hauruckverfahren „plattgemacht“. Er spricht von einer „total verunsicherten Belegschaft“.

Das Krisenmanagement der Geschäftsleitung nannte Karademir „unschön“. Für ihn hat es wenig Sinn, wenn eine externe Krisenmanagerin die Betriebsversammlung begleitet, bei der die Hubschrafter in Bühl verkündet wurde. „Das wäre allesamt Sache der Geschäftsführung gewesen“, konstatierte er.

Karademir macht sich keine Illusionen. „Ich glaube nicht, dass wir den Ge-

sellschaftsbeschluss kippen können“, meinte er. „Wir müssen deshalb auf Zeit spielen. Das Durchschnittsalter der Mannschaft in der Montage liegt bei knapp 50 Jahren, ist also relativ hoch.“ Der IG-Metall-Geschäftsführer ließ gegenüber dieser Zeitung durchblicken, dass die Schließung der Montage in Bühl für das Unternehmen teuer werden könnte.

Einen Vorteil vermag er am neuen Standort Leipzig nicht zu erkennen. Das Einsparpotenzial liege allenfalls bei zwei bis drei Prozent. Billige Arbeitnehmer werde es im Großraum Leipzig ganz sicher nicht geben.